

# Feinzeiseliert auf Leinwand und als Landart



Ein Stoppelfeld mit 2.400 Holzstäben als Landart-Installation



„Ein Zeichner muss das weiße Papier irgendwie bewältigen, ohne dass zu viel Augenschmaus daraus wird. Weiß ist der Bildträger, ich mach mich dran es zu verschmutzen“, so Tone Fink.

Martina Pfeifer Steiner

Im Atelier in Fußach stehen sie aufgereiht, die ausgewählten Leinwandbilder für die Ausstellung im *Hinterwies*, das sich für die Wintersaison in Lech frisch und umgebaut präsentiert. Tone Fink berichtet von einem wahren Schaffensdrang in diesem Sommer. Er ist wieder „an die Wurzeln der anfänglichen ZEICHNEREI zurückgekehrt, organisch naturgebunden mit Phantasieschüben durchtränkt und grafisch GRÜBLERISCH KITZELKRITZELIG – feinstlinig weberisch und fast klassisch verdichtet in lyrisch poetischem Gesamteindruck“, steht auf einem Zettel notiert. Carolin Schertler-Manhart ist die Gastgeberin, in ihrem Hotel finden solche Kunstaktionen schon zum wiederholten Male statt.

Initiator ist der Künstler und Galerist Gregor Koller mit seinem Kunstförderverein Kunstpunkt. Anfangs brachte er die spektakulären Projekte im öffentlichen Raum unter dem Titel „Eis und Gold am Arlberg“ unmittelbar an die Leute. Nämlich genau darum geht es Koller: „Kunst soll nicht nur in Galerien stattfinden, sondern dort hingebacht werden, wo die Massen sind, wie beispielsweise an die Schipiste.“ Und da haben die Schilifte Lech mit Chef Michael Manhart in den letzten fünf Jahren Außergewöhnliches ermöglicht. Das Reizvolle für die Tochter sei, dass die Aktionen im öffentlichen Raum immer mit den Ausstellungen in ihrem Hotel *Hinterwies* im Zusammenhang stehen, seien es Fotos der vergänglichen Aktionen oder wie in diesem Jahr die „Winterweissverdichtungen“.

## Landart

Als Tone Fink angefragt wurde, dauerte es nicht lange, bis Idee und Konzept auch für den zweiten Teil des Projekts im öffentlichen Raum entstand. Schneemänner mit Bauch und Rübe waren gleich verworfen und mit weißen Masken und

Gewändern im Schnee herumlaufen wollte man sowieso nicht. Ein *Stoppelfeld* als Landart-Installation, wie eine riesen-dreidimensionale Zeichnung mit 2.400 Holzstäben wird es werden, das sich mit dem Betrachter im op-artigen Licht- und Schattenspiel bewegt. Eine reduzierte, flirrende Strichlierung der Landschaft, doch diesmal nicht im Schigebiet, sondern unten am Lech-Fluss. „Eine Assoziation mit den abgeernteten Getreide- oder Sonnenblumenfeldern im Burgenland“, sagt Fink, „je nach Standpunkt oder Sichtweise ändert sich das feine Strichmuster.“ Und zu Op-Art schlagen wir kurz bei Wikipedia nach: dies „ist eine Stilrichtung der 1960er-Jahre, die mit Hilfe präziser abstrakter Formmuster und geometrischer Farbfiguren beim Betrachter überraschende oder irritierende, flimmernde Effekte, die Vorstellung von Bewegung und optische Täuschungen erzeugt.“

An der Lech wird also ein Feld von zirka 50 × 15 Metern mit den 2400 weiß lasierten, einen Meter langen Rundstäben in Reih und Glied abgesteckt. Das Flirren entsteht schon durch die Variation der Abstände der Reihen (80 cm und 100 cm) sowie innerhalb der Reihe - mal stehen die Stäbe 50 cm entfernt und bei der nächsten Reihe 33 cm.

Auch das Publikum selbst kann interagieren und sich mitten in dieser dreidimensionalen Zeichnung bewegen, das Ornament verstärken, indem es die Reihen meditativ abwandert. Vielleicht muss man den Schnee niederstapfen und es ergibt sich eine weitere Grafik im Weiß. Oder der Winter lässt aus und es bleiben die weiß-lasierten Stäbe auf grau-braunem Grund. Oder es schneit zwei Wochen später so stark, dass gar nichts mehr zu sehen ist, oder ganz poetisch, nur mehr unzählige kleine Häubchen.

## Alles weiß



### Kollektion Artone Lighting

Eher zufällig entdeckte der Hohenemser Textilindustrielle Wilhelm Otten das Werk des Bregenzerwälder Künstlers Tone Fink für die Stoffproduktion. Vorlagen für die Stoffe waren Tone Finks Skizzenbücher. Zwei Jahrzehnte später hat Strolz Leuchten mit diesen legendären Stoffen die Kollektion Artone Lighting kreiert.



Strolz Leuchten, Römerstrasse 7, 6900 Bregenz, [www.strolzleuchten.at](http://www.strolzleuchten.at)

Die Menschen Staunen gemacht haben Tone Fink und Gregor Koller bereits diesen Sommer mit dem *Weißhaus* in Hörbranz. Ein Abbruchhaus stand Koller für Kunstpunkt zur Verfügung und das Fink'sche Konzept tauchte alles in Weiß. Alles. Von oben bis unten, Außen und Innen wurde weiß gestrichen, über die Lampenschirme, Türschnallen, Haken an der Wand, über die Reste von Küchenmöbeln, den Teppichboden, über alles. Nicht steril, nicht perfekt und glatt, sondern die Pinselspuren sichtbar, den Untergrund ahnend. Und der Clou: in jedem weißen Zimmer hingen weiße Bilder. Magisch. Bei der Finissage wurde dann ein schwarzer „Schlussstrich“ in einem Meter Höhe gezogen und heute werden wohl die Bauarbeiten für die Wohnanlage schon begonnen haben. Bleibt zu hoffen, dass doch noch die Magie des unglaublich schönen Baumbestands an der Grundstücksgrenze erkannt wurde und erhalten bleibt. Verschwunden zwar die Kunst, aber ist das, was mit dem Ort geschehen ist, wirklich vergänglich?

In Tone Finks Werk ist man eigentlich immer mit der unbunten Farbe Weiß konfrontiert, seine Papierarbeiten, Skulpturen, Überzüge aus Papiermaché, Gips - weiß. „Ein Zeichner muss das weiße Papier irgendwie bewältigen, ohne dass zu viel Augenschmaus daraus wird. Weiß ist der Bildträger, ich mach mich dran es zu verschmutzen“, so Fink.

### **Körnigkreidig**

„In dem Augenblick, wo das Weiß in der Kunst Tone Finks zum Vorschein kommt, verschwindet es sofort wieder in das Nicht-mehr-Weiß und taucht in die jeweils verwendete Farbe

unter, die dann aber eine starke Weißsättigung besitzt. Sobald irgendwelche Grautöne und Farben in Erscheinung treten, scheinen auch sie von dem Wunsche besessen zu sein, sich so schnell wie möglich in das Weiß zurückzuziehen“, schreibt Wouter Kotte im Ausstellungskatalog *WEISS-SAGUNGEN* aus 1992. *WEISSHAUT* und *WEISSBLEICH* finden sich über die Jahre ebenfalls als Titel.

Die neuen Bilder sind „verquere Impressionen auf Leinwand mit ÖLPASTELLKREIDE, Bleistift u. Aquarell. Bilder zwischen Zeichnung u. Malerei“, steht auf dem Zettel und er habe das schon lange nicht mehr gemacht, auf Leinwand gemalt und gezeichnet, schon gar nicht auf so großem Format (80 × 80 cm). Halbkreidegrund kommt diesem Hineinbegeben Finks entgegen: „Körnig, kreidig, bröselig und nicht fabrikneu und arschglatt, so handgemacht.“ Narrativ sind sie, die Bilder, Wesen und Unwesen tauchen auf, Mensch, Tier. Auch die Titel gehören atmosphärisch dazu: *Busenfischbergig*, *Wolkenleserisch*, *bergig felsig eisige Geisterbeschwörung*. Was wird wohl diesmal passieren, wenn wir uns in diese feinen kitzelkitzeligen Zeichnungen auch real hineinbewegen dürfen? ■

### **„Hinterwies Neu“ mit Tone Fink**

Eröffnungsparty mit Vernissage Tone Fink „Winterweissverdichtungen“  
Es sprechen Carolin Schertler-Manhart und Gregor Koller  
Sa, 16.12., 17 Uhr bis Ende April, täglich 15 - 22  
Hotel Hinterwies, Lech

Eröffnung „Stoppelfeld“ mit Tone Fink  
Es spricht KUB Direktor Thomas D. Trummer  
So, 17.12., 15 Uhr  
Oberstubenbach 27, Lech